

Jahresbericht 2006

Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung





Fünf Tage ihrer Herbstferien 2006 verbrachten zwei Wohngruppen des Kinder- und Jugendhilfeverbands Altona auf einer Kletterreise in der Sächsischen Schweiz. Mit viel Spaß und Neugier waren alle Kinder dabei. Die langen Wanderungen durch die wunderschöne, manchmal märchenhafte Landschaft des Nationalparks rief oft Begeisterung hervor. Foto: Kaiser

- 4** Das Wirken des LEB in und für Hamburg
Klaus-Dieter Müller, Geschäftsführer
- 5** Fachliche Kooperationen:
Gemeinsam an einem Strang ziehen
- 10** Hamburg schützt seine Kinder:
KJND und Kinderschutzhäuser
- 13** Zentrale Rolle in der Stadt:
Chance für straffällig gewordene Jugendliche
- 14** Zentrale Rolle in der Stadt:
Intensivpädagogik im geschützten Raum
- 15** Berufliche Bildung braucht Partner in der Gesellschaft
- 18** Der LEB und seine Förderer:
Chancen eröffnen, Kontakte schaffen
- 21** Personalmanagement: Der LEB als Teil
des Arbeitgebers FHH
- 23** Unsere Leistungen im Überblick:
Jugendhilfe
- 24** Unsere Leistungen im Überblick:
Berufliche Bildung
- 25** Unsere Leistungen im Überblick:
Betreute
- 26** Einrichtungen des LEB in allen
Hamburger Bezirken
- 28** Unsere Angebotspalette:
Bereich Jugendhilfe
- 31** Unsere Angebotspalette:
Bereich Berufliche Bildung

Das Wirken des LEB in und für Hamburg



**Klaus-Dieter Müller,
Geschäftsführer
LEB**

■ Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

in den vergangenen Jahren hat sich der Blick verstärkt auf die Stadt Hamburg als Lebensort von Menschen, als Wirtschaftsstandort und als Gemeinwesen gerichtet. Die politischen Programme betonen dies ausdrücklich, wenn auch mit unterschiedlicher Pointierung. Dieser Blick ist hilfreich, betont er doch das Engagement von Bürgerinnen und Bürgern sowie Institutionen für die Stadt und die Kooperation

aller in ihr Tätigen. Bei zunehmender Globalisierung - und damit auch der Angleichung kultureller Standards - erscheint der Blick auf das Regionale als Identität stiftend. Unter diesem Blickwinkel betrachtet der vorliegende Bericht das im Jahr 2006 von uns Erreichte: das Wirken des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung (LEB) in und für Hamburg.

In unseren vorherigen Jahresberichten und Publikationen haben wir Ihnen von unserem Weg zu einem neuen Profil berichtet. Dem Subsidiaritätsprinzip folgend, haben wir unsere dominante Position als Anbieter auf dem Markt erzieherischer Hilfen längst abgegeben. Und das ist auch gut so. Unsere Größe wurde dem vom öffentlichen Träger gewünschten Kontingent an Plätzen angepasst, auf die er gegebenenfalls - anders als bei freien Trägern - zugreifen kann. Dazu hat sich ein Aufgabenbestand herauskristallisiert, bei dem der LEB eine herausgehobene Rolle als Krisendienst und

Anbieter von speziellen Hilfen spielt. Bereiche also, in denen eine Nähe zum öffentlichen Jugendhilfeträger fachpolitisch sinnvoll ist.

Als Teil der Trägerlandschaft in der Jugendhilfe und der beruflichen Bildung liegt uns sehr viel daran, unsere Aufgabe im Kontext der Gesamtaufgabe aller Träger zu sehen und gemeinschaftlich mit ihnen für die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien in dieser Stadt zu arbeiten. Und so befinden wir uns an verschiedenen Orten in Hamburg und zu unterschiedlichen Aufgabenstellungen in einer produktiven Zusammenarbeit mit anderen Trägern.

Als Jugendhilfeinstitution gestalten wir gemeinsam mit unseren Fachkolleginnen und -kollegen in Behörden, Verbänden, Hochschulen und anderen Institutionen die fachliche Fortentwicklung der Jugendhilfe in Hamburg und bundesweit mit. Ein wichtiger Baustein für das Gelingen unserer Arbeit sind die vielen Menschen aus allen Kreisen der Gesellschaft, die sich für die Jugend dieser Stadt engagieren und uns mit Geld oder Tatkraft unterstützen.

Im aktuellen Jahresbericht möchten wir Ihnen den LEB als Hamburger Träger in seinen vielfältigen Beziehungen und seiner Rolle in unserem Gemeinwesen vorstellen. Dass wir für unsere Stadt erfolgreich arbeiten können, verdanken wir all jenen, mit denen wir zusammenarbeiten und die uns mit ihrem Engagement unterstützen. Ihnen sei ausdrücklich gedankt.

Klaus-Dieter Müller

Fachliche Kooperationen: Gemeinsam an einem Strang ziehen

■ Der Vernetzungsgedanke ist nicht neu in der Jugendhilfe. Über Jahre hinweg sind Kooperationsbeziehungen zu anderen Trägern und Institutionen in den Regionen entstanden, die darauf zielen, den Empfängern der Leistungen passgenaue Hilfen anzubieten und dabei ressourcenbewusst zu arbeiten. Besonders wertvoll dabei sind neben den durch die Verbindung von Kompetenzen entstandenen Angeboten auch die Schnittstellen, an denen Familien Berührungspunkte finden, die ihnen die Scheu vor einzelfallbezogenen Hilfen zur Erziehung nehmen. Selbstverständlich arbeiten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch mit in bezirklichen Gremien und Arbeitsgruppen - beispielsweise Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII oder Trägertreffen in den Regionen.

Ferner engagiert sich der LEB über die Region oder den Hamburger Bezirk hinaus an der fachlichen Weiterentwicklung und der jugendpolitischen Diskussion - Hamburgweit, aber auch bundesweit. Der LEB versteht sich als ein lebendiger Bestandteil der Jugendhilfelandchaft.

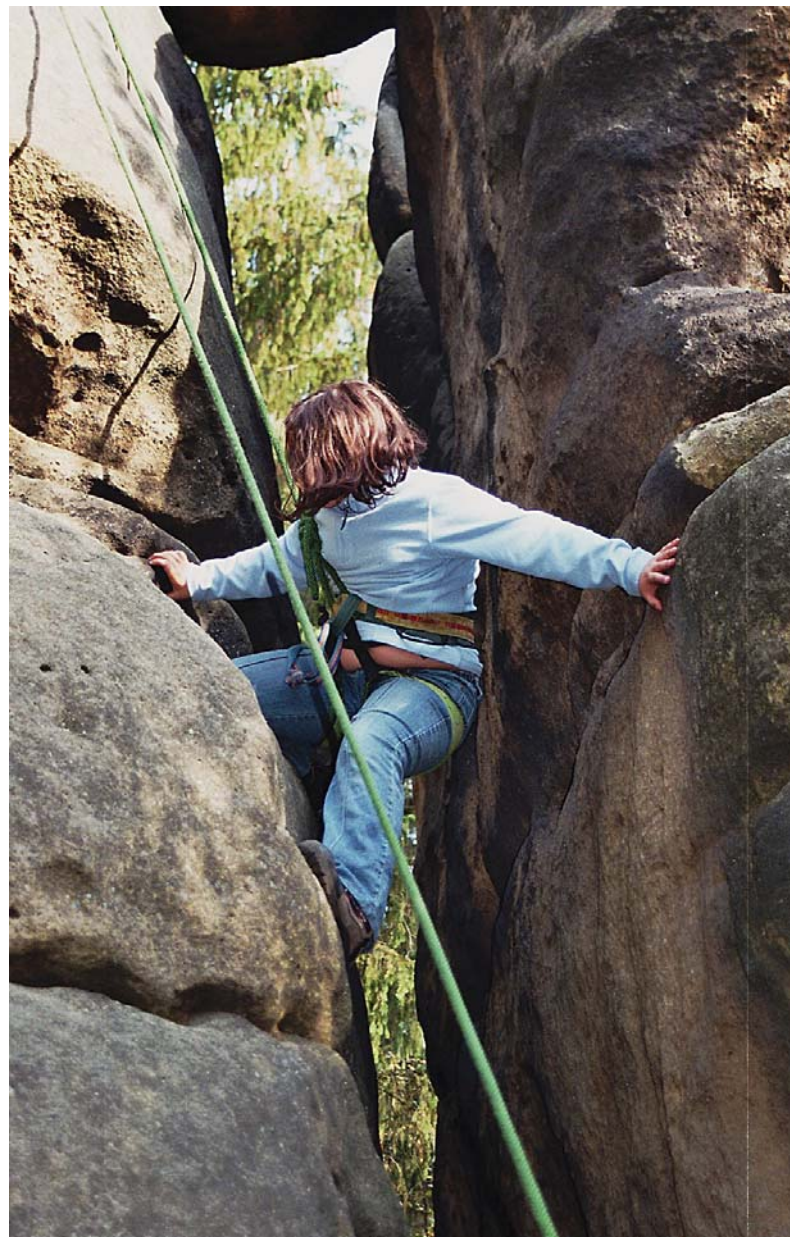
Vernetzt denken, ressourcenorientiert handeln: Regionale Kooperationen mit dem LEB

Das **Unterstützungsnetzwerk Süderelbe (U.N.S.)** ist ein Projekt der Weiterentwicklung der Jugendhilfe (SAE-Projekt) für die Region Süderelbe im Bezirk Harburg. Bestehend aus den vier Trägern der Jugendhilfe (LEB, *Margaretenhort*, *Hamburger Kinder- und Jugendhilfe e.V.* und *Verbund*

sozialtherapeutischer Einrichtungen e.V. als Trägerverbund JULAVERMA), der *Elternschule Süderelbe*, der *DRK Kindertagesstätte Stubbenhof*, dem Gesundheitsamt (Mütterberatung) und dem Jugendamt Süderelbe. In 2007 kommt zusätzlich als Kooperationspartner der *Deutsche Kinderschutzbund* mit dem Projekt „Frühe Hilfe“ dazu.

Das Projekt arbeitet vernetzend und sozialraumorientiert, ressourcenorientiert, niedrigschwellig und präventiv durch Förderung und Stärkung der Selbsthilfepotentiale von Einzelnen und Nachbarschaften. Die Angebote richten sich an Kinder, Ju-

Ängste zu überwinden war eins der Ziele bei der Kletterreise zweier Wohngruppen des KJHV Altona in die Sächsische Schweiz.
Foto: Kaiser



gendliche und Familien aus Neuwiedenthal und Sandbek sowie an die sozialen Einrichtungen vor Ort. Es wird Beratung, Begleitung, Unterstützung und Vermittlung in Einrichtungen und Institutionen in Form der Vorfeldhilfe geboten. Neben den individuellen Vorfeldhilfen macht das U.N.S. Kursangebote für Familien, zwei Mütterberatungs-Cafés, ein Elternberatungscafé, eine Gruppe für junge Mütter und eine Jungengruppe.

Seit 1986 besteht in **Harburg** das **Kinder- und Familienhilfezentrum (KiFaZ)**. Die Kooperation zwischen dem Kinder- und Jugendhilfeverbund Harburg/Süderelbe (LEB), dem Kinderschutzzentrum Harburg (Deutscher Kinderschutzbund) und der Mütterberatungsstelle (Gesundheitsamt Harburg) ermöglicht es, unterschiedliche und umfassende Hilfen anzubieten für Familien, in denen Kinder von Vernachlässigung, Misshandlung oder sexuellem Missbrauch betroffen sind. Die ambulanten und stationären Angebote umfassen Beratung und Therapie, Sozialpädagogische Familienhilfe, Tagesgruppe und Kinderschutzhäuser.

Das Schnittstellenprojekt **Mittelpunkt Wilhelmsburg** besteht seit sechs Jahren. Im Berichtszeitraum ist es in die sozialräumliche Angebotsentwicklung (SAE) der Region Wilhelmsburg im Bezirk Harburg eingebettet worden. Den Mittelpunkt Wilhelmsburg zeichnet besonders seine Dynamik und Anpassungsfähigkeit aus, auf Bedarfe in der Region schnell zu reagieren. So wurden auch in 2006 die konzeptionelle Weiterentwicklung und Aktualisierung fortgeschrieben. Es galt, innerhalb des Projekts einschneidende Veränderungen vorzunehmen, da aufgrund der Haushaltsplanungen 2007/2008 des Bezirks Harburg und der Bezirksreform annähernd 30.000 Euro eingespart werden mussten. Das Projekt und seine Kooperationspartner haben sich dieser Aufgabe erfolgreich gestellt.

Der LEB konnte im Berichtsjahr angegliedert an den Mittelpunkt Wilhelmsburg Träger eines weiteren Projekts werden. Im Frühjahr 2006 startete

die **Familienhebamme Wilhelmsburg** mit einem Budget von knapp 20.000 Euro als sehr kleines Projekt. Eine Hebamme, begleitet und unterstützt von einer Sozialpädagogin, arbeitet auf niedrigschwelligem Zugangswegen mit hoch problembelasteten Familien, um neugeborene Säuglinge zu schützen und um die Mütter und Väter zu unterstützen. Wegen seiner kompetenten und fachlich fundierten Arbeit ist dieses Projekt gut nachgefragt. Eine Weiterentwicklung und Ausweitung der Familienhebamme Wilhelmsburg in den nächsten Jahren wird in der Region fachlich diskutiert.

GiB 15 / Realü, das SAE-Projekt in **Altona-West** beweist, dass die Kooperation von Trägern der Jugendhilfe aus dem Bereich der Hilfen zur Erziehung, der offenen Kinder- und Jugendarbeit, der Familienförderung, Kindertagesstätten und Jugendamt/ASD möglich ist. Der LEB hat sich hier im Rahmen der regionalen Lenkungsgruppe, im Sozialraumteam und in Projektangeboten intensiv beteiligt. Auch im vergangenen Jahr verlief der Prozess der Weiterentwicklung in einer konsensualen Kultur. Besonders ist hier, dass der LEB auch Beratungsangebote wie die Clearingstelle, Familiengespräche oder Trennungsberatung gemeinsam mit jeweils einem anderen freien Träger der Hilfen zur Erziehung durchführt.

Die intensiven Kooperationsbeziehungen zwischen Jugendamt und Trägern der Jugendhilfe im Bezirk Eimsbüttel hat auch der LEB aktiv unterstützt. An dem noch jungen **Unterbringungs-gremium** in der **Region Niendorf/Schnelsen**, das zur Vermeidung auswärtiger Unterbringung monatlich Fallberatungen mit Hamburger Trägern durchführt, hat der LEB regelmäßig teilgenommen und Angebote unterbreitet.

Das **Sozialraum-Projekt Eidelstedt/Stellingen** existiert jetzt im siebten Jahr. 2006 barg wichtige Prozesse und Entwicklungen, die gemeinsam mit allen Akteuren konstruktiv vorangetrieben wurden. Der LEB hat in beiden Stadtteilteams Fach-

kräfte, die neben ihrer ambulanten Betreuungsarbeit auch Projekte zur fallunabhängigen Arbeit mit ausgestalteten. Eine Besonderheit stellt im Projekt die Bereitstellung von stationären Plätzen in der Region dar. Der LEB ist hier mit einer Wohngruppe und einer Jugendwohnung beteiligt. Trägerübergreifend wurde in Arbeitsgruppen und Workshops das bestehende Angebot betrachtet, Neuerungen und Anregungen wurden gemeinsam diskutiert und abgestimmt. Der LEB war regelmäßiger Teilnehmer der Lenkungsgruppensitzungen und des Unterbringungsremiums.

In Bramfeld arbeiten wir im **Integrationsprojekt Alt-Steilshoop** in Kooperation mit einem ansässigen Kindertagesheim und dem ASD Steilshoop. Das Projekt hat den Auftrag übernommen, Kinder im Vorschulalter zu fördern, Defizite in der Sozialisation zu erfassen, diese durch gezielte Förderung zu minimieren und - wenn möglich - auszugleichen. In diesem Prozess sollen die Familien unterstützt und durch Hilfestellung und Vernetzungsangebote im Stadtteil stabilisiert werden.

In Alsterdorf bieten wir das **Schnittstellenprojekt Suhrenkamp** in Zusammenarbeit mit *Sozialarbeit und Segeln*, der *Alsterdorf Assistenz Nord*, dem *ASD Alsterdorf, Pflegen und Wohnen* und dem angrenzenden Kindertagesheim an. Das Projekt richtet sich im Wesentlichen an die Bewohner der Wohnunterkunft im Suhrenkamp. Es werden einerseits Schulkinder bei Hausaufgaben und Nachhilfe und sämtlichen schulischen Belangen unterstützt, andererseits bietet das Projekt durch die Vernetzung Hilfen an, die helfen, die Isolation der Familien in der Wohnunterkunft zu vermeiden. Besonderes Augenmerk wird hierbei auf den multikulturellen Hintergrund der Bewohner und auf besondere familiäre Probleme gelegt. Leider müssen wir uns in 2007 aus dem Projekt zurückziehen, weil die Förderung unsere Kosten nicht deckt.

Intensiv mit dem Thema Jungenarbeit setzt sich der **Arbeitskreis Jungenarbeit in Bergedorf**

auseinander. Dieser Zusammenschluss von Trägern organisiert auch Veranstaltungen zum Thema oder etwa Wochenenden mit Vätern und Kindern. Ferner engagieren sich die Bergedorfer Kolleginnen und Kollegen im **Psychosozialen Arbeitskreis Bergedorf**, in der **AG Jugend Lohbrügge**, im **Beirat der Kinder- und Familienhilfzentren in Neu-Allermöhe und Lohbrügge** sowie im SAE-Projekt **Integrierte Kinder- und Familienhilfe**.

Hamburgweit engagiert in Sachen fachliche Weiterentwicklung

Der LEB ist nicht nur in den Hamburger bezirklichen Arbeitsgemeinschaften nach § 78 vertreten, sondern er ist auch Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft nach § 78 - zum einen vertreten durch eine Jugendhilfeabteilung und zum anderen durch den Kinder- und Jugendnotdienst (KJND). Ferner arbeiten unsere Kolleginnen und Kollegen mit in Gremien der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) - wie in der AG Leistung, in der die Leistungs- und Qualitätsentwicklungsvereinbarungen der ambulanten Hilfen für alle Hamburger Träger ausgearbeitet werden, in der AG Qualität, der AG Jugendhilfe/Psychiatrie, die einen Leitfaden für die Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der Jugendhilfe und der Psychiatrie erarbeitet, der AG 100plus sowie der AG Standard, die sich mit organisatorischen und inhaltlichen Fragen des Pflegekinderwesens in Hamburg auf Leitungs- und MitarbeiterInnenebene auseinandersetzen.

Über den eigenen Tellerrand hinaus: Überregionale Kooperationen mit dem LEB

Auch bundesweit beteiligt sich der LEB an der jugendpolitischen Diskussion. Wir sind Mitglied in den Fachverbänden **IGFH** (Internationale Gesellschaft für Erzieherische Hilfen) und dem **AFET**, dem Fachverband der erzieherischen Hilfen, in dem kommunale und freie Träger der Jugendhilfe zu-

sammengeschlossen sind. Begleitet wird die fachliche Arbeit des AFET von einem Beirat, in dem sich eine Abteilungsleiterin aus dem Jugendhilfebereich des LEB als Mitglied für Hamburg aktiv in die Diskussionsprozesse einbringt. Sie vertritt den LEB ferner im **Ausbildungsbeirat der Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW)**, Fakultät Soziale Arbeit und Pflege, für den Bereich der erzieherischen Hilfen. Im Zusammenwirken von HAW und Vertretern der sozialpädagogischen Praxisfelder sollen für die Praxis notwendige Lehrinhalte und Fragen der Ausgestaltung der Bachelor- und Masterstudiengänge abgestimmt werden.

Eine weitere Kooperation besteht mit dem **Projekt Jugend & Wohnen** der *Lawaetz-GmbH*. Mit Vertretern aus der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), dem Bereich der Hilfen zur Erziehung, der Jugendbewährungshilfe und Vertretern der Wohnungswirtschaft begleitet der Beirat, dem die Kollegin seit Gründung des Projekts angehört, die Themen, die sich aus der Aufgabenstellung ergeben, Jugendliche aus den stationären Hilfen in eigenen Wohnraum zu vermitteln.

Das Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder (ZfA) Hohe Liedt ist (neben seiner LEB-internen Kooperation mit der Berufsbildung Abteistra-

ße) auch eine Kooperation mit dem **Forschungsprojekt Frühe Hilfen für Kinder und ihre Familien** eingegangen. Dieses ist angegliedert an die Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW) und wird in Hamburg von Professor Dr. Süß und Professor Dr. Hantel-Quitmann geleitet. Das Projekt hat die Aufgabe, die Effektivität und Indikation des STEEP™-Trainings (Steps towards effective and enjoyable parenting) als Konzept der frühen Hilfen für Risikofamilien zu überprüfen. Das Projekt kooperiert national mit der Universität Potsdam und international mit der University of Minneapolis/ Minnesota/USA. Die Kooperation besteht einerseits in der Ausbildung zweier unserer Kolleginnen zur STEEP™-Beraterin sowie der Nutzung von Fortbildungsangeboten und Teilschulungen für die gesamte Mitarbeiterschaft, andererseits in der aktiven Unterstützung des Projekts in Form von Erhebungen, anteiliger Freistellung der auszubildenden Mitarbeiterinnen und der Unterstützung von Veranstaltungen im Rahmen des Projekts mit Räumlichkeiten und Material.

Außenwohngruppen und Lebensgemeinschaften - Partner des LEB

Der Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung bzw. seine Vorläuferinstitution in der Jugendbehörde hat in den 1980er Jahren das Konzept der



Anfangs konnten die zwölf- bis 14-jährigen Mädchen und Jungen aus den Wohngruppen Kinderhaus Max und Binsenort des KJHV Altona mit dem Begriff „Klettern“ wenig verbinden. Aber schnell wurde klar, worauf es ankommt: Nicht (Über-) Mut und Kraft, sondern Vertrauen ins Material, in den Partner, der die Sicherheitsleine hält, sowie überlegtes Schauen und Handeln!
Foto: Kaiser

so genannten „Außenwohngruppen“ entwickelt: familienähnliche, aber professionell konzipierte Lebensgemeinschaften, die stationäre Hilfen zur Erziehung durchführen. So entstanden viele Kleinsteinrichtungen in Hamburg und im Hamburger Umland, die mit dem LEB vertraglich eng verbunden waren. Der LEB wurde damit faktisch das Dach für diese dezentralisierte Struktur und Mittelpunkt eines Netzes der Beziehungen seiner Mitglieder.

Gesetzliche Neuregelungen im Sozialversicherungsrecht von 1999 machten eine volle Selbstständigkeit der Betreiber der Lebensgemeinschaften erforderlich. Von den damals 55 Außenwohngruppen mit zusammen 179 Plätzen arbeiten heute nach dem damit verbundenen Vertragsumstellungsprozess noch 27 mit 81 Plätzen auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages mit dem LEB zusam-

men. Der LEB hat damit faktisch die Rolle eines Dachverbandes übernommen, der die Interessen der selbstständigen Betreiber der Lebensgemeinschaften vertritt, sie verwaltungstechnisch unterstützt, fachlich berät und einen kollegialen Austausch organisiert.

Damit kann ein besonderes Angebotssegment in seiner Struktur und Qualität für die Hamburger Jugendhilfe erhalten und verfügbar gemacht werden, denn der LEB vermittelt vorrangig auf Anfrage der Hamburger Jugendämter Kinder und Jugendliche in diese Kleinsteinrichtungen. Die Lebensgemeinschaften sind ihrerseits an ihren Stand- oder besser: Wohnorten wie Familien eingebunden ins örtliche Gemeinwesen, pflegen aber auch Kontakte zu lokalen Hilfs- und Unterstützungsangeboten, die dem individuellen Unterstützungsbedarf der ihnen anvertrauten jungen Menschen gerecht werden.

Hamburg schützt seine Kinder: KJND und Kinderschutzhäuser

Akuter Notfall? Der KJND hilft Kindern und Jugendlichen in Not!

■ Der Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) ist außerhalb der Dienstzeiten der bezirklichen Jugendämter für Inobhutnahmen gemäß § 42 SGB VIII von Hamburger Minderjährigen in akuten Krisensituationen sowie rund um die Uhr von auswärtigen Minderjährigen zuständig. Kinder und Jugendliche in akuten Not- und Gefahrenlagen können zudem ambulante sozialpädagogische Hilfen, insbesondere in Fällen von Vernachlässigung, Kindesmisshandlung, sexueller Gewalt, Hinauswurf aus dem Elternhaus, Ausreißen, Familienkonflikten, Selbstmordgefahr, Alkohol- und Drogenmiss-

brauch sowie Strafdelikten finden. Auch deren Sorgeberechtigte und Personen ihres Vertrauens können sich an den KJND wenden. Im Mädchenhaus des KJND finden misshandelte sowie psychisch und sexuell bedrohte bzw. missbrauchte Mädchen ab 13 Jahren Aufnahme und Hilfe. Gleichzeitig ist das Mädchenhaus Beratungsstelle. Nach einer Inobhutnahme oder auch einer ambulanten Hilfe, aus der sich weiterer Hilfebedarf ergibt, informiert der KJND die jeweils zuständigen Stellen; danach erfolgt in enger Zusammenarbeit die Erarbeitung von Lösungsstrategien, Perspektivklärung und weitere Hilfeplanung.

Aus diesen Aufgabenstellungen erwächst die Notwendigkeit für den KJND, eng mit allen Jugendämtern in und außerhalb Hamburgs sowie dem Familieninterventionsteam (FIT) zu kooperieren. Der KJND ist Gesprächs- und Kooperationspartner für fast sämtliche, mit Krisen von Menschen beschäftigten Dienststellen. Zu diesen gehören beispielsweise die Polizei, Psychatrien, Schulen, Einrichtungen staatlicher und freier Träger der Jugendhilfe, Gerichte, Beratungsstellen und ausländische Botschaften.

Der heiße Draht zum KJND: Rund um die Uhr erreichbar

Der KJND ist rund um die Uhr unter der Nummer 428 490 erreichbar. Neben zahlreichen telefonischen Auskünften wurden 3.539 telefonische Beratungen und weitere rund 1.900, in der Regel intensivere, persönliche Beratungen mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien durchgeführt. 718 Mal wurde die Situation in Hausbesuchen geklärt.

Unter der Überschrift „Sei stark - hol dir Rat!“ bieten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Ambulanten Notdienst im Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) seit dem 9. September 2006 rund um die Uhr an allen Tagen des Jahres ihre beratende Unterstützung bei „Gewalt, Mobbing und Erpressung“ an.



986 Kinder und Jugendliche wurden in Obhut genommen und bis auf 120 auch im Kinder- und Jugendnotdienst in der Feuerbergstraße untergebracht und betreut. 120 wurden aufgrund des Alters oder spezieller Problemlagen während der Inobhutnahme an anderen Orten betreut.

Daneben sind weitere Beratungsdienste für bestimmte Problemlagen eingerichtet worden: Unter der **Kinderschutz-Hotline** (426 427 428) nimmt der KJND Meldungen von Nachbarn, Freunden, Verwandten und sonstigen engagierten Bürgerinnen und Bürgern über Kindeswohlgefährdungen entgegen und leitet sie während der Dienstzeit der Jugendämter und ASD-Abteilungen diesen zuständigkeitshalber zu. Innerhalb seiner Zuständigkeitszeiten nimmt sich der KJND der Meldungen selbst an, fährt in die Familien, überzeugt sich vor Ort von einer tatsächlichen Gefährdung und trifft Entscheidungen. Liegt nach unserer Einschätzung eine akute Kindeswohlgefährdung vor, so dass das Kind aus der Familie herausgenommen werden muss, werden die Minderjährigen entweder im KJND oder - wenn sie unter sechs Jahre sind - in den Kinderschutzhäusern des LEB in Obhut genommen, in Einzelfällen auch bei so genannten geeigneten Personen.

Auf dieser Hotline wurden im Jahr 2006 insgesamt 866 Anrufe entgegen genommen. In 190 bzw. 22 Prozent der Anrufe erschien die Darstellung der Sachlage und unsere Bewertung dessen als akute Verdachtsfälle von Kindeswohlgefährdung, die der KJND oder die Bezirksverwaltung umgehend aufgriffen.

Das **Krisentelefon für Schwangere** (01802 - 000 306) ist ein Angebot, das sich vorrangig an junge Schwangere und von der Schwangerschaft betroffene Angehörige wendet. Unter Wahrung der Anonymität können sich Betroffene hier über Hilfe- und Beratungsangebote informieren. Im Jahr 2006 wurden 221 ausführliche Beratungen vorgenommen. Dabei haben vor allem junge Frauen Beratung gesucht, aber auch junge werdende Väter. Die weit überwiegende Zahl der Anrufe war

jedoch missbräuchlich und hat das Beratungsangebot für die Zielgruppe leider belastet. Für 2007 sind Maßnahmen zur Abhilfe vorgesehen.

Kinder und Jugendliche, die bedroht, geschlagen, erpresst oder gemobbt werden, erhalten beim **Beratungstelefon „Sei stark – hol dir Rat“** (01802 - 000 359) Rat und Hilfe. Seit dem Start der anonymen Hotline im September 2006 haben sich bis Jahresende 106 Anrufende an den KJND gewandt. Davon wurden 63 Personen ausführlich beraten. 22 gaben an, Opfer einer Straftat geworden zu sein, 14 waren Angehörige. 26 Anrufer berichteten von Ereignissen auf dem Schulweg oder in der Schule. Die Zahl der Anrufe erscheint vergleichsweise gering - möglicherweise ein Indiz dafür, dass auch andere Hilfesysteme greifen. Dennoch kann festgestellt werden, dass die definierte Zielgruppe erreicht werden konnte.

Erstversorgung für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge

Zum KJND gehört auch die Erstversorgungseinrichtung für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge, die Schutz vor Krieg und Bürgerkrieg, Verfolgung, Armut und Not suchen. Im Rahmen einer Inobhutnahme nach §42 SGB VIII werden sie versorgt und betreut. Die Einrichtung unterstützt sie bei der Klärung der weiteren Perspektive und bei der Bewältigung von Alltagsproblemen in einer für sie fremden Umgebung. Die durchschnittliche Verweildauer liegt bei rund drei Monaten. Danach verlassen die jungen Menschen die Einrichtung; einige von ihnen erhalten eine ambulante oder stationäre Hilfe zur Erziehung. Nachdem die Zugangszahlen in den vergangenen Jahren stark rückläufig waren und sich auf einem niedrigeren Niveau stabilisiert haben, stehen heute nur noch 14 Plätze zur Verfügung.

Diese Hilfestellung erfordert enge Kontakte zu Jugend- und Gesundheitsämtern, Konsulaten und Botschaften, mit ausländerrechtlichen Fragen befassten Beratungsstellen und Rechtsanwälten, der Innenbehörde sowie Vormundschaftsvereinen.

Hilfe für die jüngsten Hamburger: Kinderschutzhäuser im LEB

■ Im Verlauf des Jahres 2005 gab es einen erheblichen Nachfrageanstieg im Bereich der Kinderschutzhäuser des LEB, der zu monatelangen Überbelegungen führte. Die schließlich im Februar 2006 wieder eröffnete Gruppe im Kinderschutzhäuser Südring war sofort voll belegt.

Die 46 Plätze der Kinderschutzhäuser des LEB an fünf Standorten in den Bezirken Hamburg-Nord, Altona, Wandsbek und Harburg wurden im gesamten Verlauf des Jahres 2006 sehr stark nachgefragt, was erneut zu einer permanenten Überbelegung der Gruppen führte. Der LEB reagierte mit der befristeten Einstellung von zusätzlichen Erzieherinnen, um die notwendige intensive Betreuung der Säuglinge und Kleinkinder gewährleisten zu können, aber auch, um die Mitarbeiterinnen zu entlasten.

Im Jahresdurchschnitt von Januar bis November 2006 waren 50,3 Plätze belegt, mit Auslastungsspitzen bis zu 53 Kindern. Die Eröffnung eines weiteren Kinderschutzhäuser ist beschlossen, die Planungen in die Wege geleitet, um der Gewährleistungsverpflichtung zur Inobhutnahme von Säug-

lingen und Kleinkindern, die der LEB für die Stadt wahrnimmt, jederzeit nachkommen zu können.

Im Jahr 2006 wurden insgesamt 180 Kinder in den Kinderschutzhäusern aufgenommen. Aufnahmegrund war zum größten Teil die Vernachlässigung der Kinder (in 48 Fällen), bei einem weiteren großen Teil war jedoch ein Ausfall der elterlichen Fürsorge durch eine psychische Erkrankung der Aufnahmegrund (in 36 Fällen). Drogen- oder Alkoholabhängigkeit der Mütter oder Eltern war in 25 Fällen der Aufnahmegrund.

Die Aufnahmen der Kinder wurden von allen sieben bezirklichen ASD-Abteilungen veranlasst: Aus dem Bezirk Hamburg-Mitte nahmen wir 22 Kinder auf, aus Altona 20 Kinder, aus Eimsbüttel 11 Kinder, aus Hamburg-Nord 26 Kinder, aus Wandsbek 16 Kinder, aus Bergedorf 6 Kinder, aus Harburg 55 Kinder. Über den Kinder- und Jugendnotdienst wurden 24 Kinder Inobhut genommen.

Entlassen wurden 2006 insgesamt 168 Kinder. Der überwiegende Teil, 64 Prozent, ging zurück zu den Eltern oder sonstigen Familienangehörigen. 22 Prozent wurde in eine Pflegefamilie vermittelt. Die Kinder verblieben im Durchschnitt etwa drei Monate in den Einrichtungen.



Ein fast „familiäres“ Treffen: Das Kinderschutzhäuser Harburg feierte seinen zehnten Geburtstag am 1. Juli 2006 bei herrlichem Sonnenschein im Garten im Eißendorfer Pferdeweg. Rund 50 Gäste waren der Einladung gefolgt: Eltern, Pflegeeltern, Adoptiveltern und natürlich die Kinder, aus denen zum Teil inzwischen Jugendliche geworden sind. Bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen, ausgelassenen Spielen im Freien und Führungen durch das Haus wurden Erinnerungen an alte Zeiten ausgetauscht. Foto: Thinius

Zentrale Rolle in der Stadt: Chance für straffällig gewordene Jugendliche

■ Die **Jugendgerichtliche Unterbringung** des LEB im Hofschläger Weg (JGU) ist die einzige Einrichtung dieser Art in Hamburg. Hier bietet der LEB Hamburger Jugendrichtern unkompliziert die Möglichkeit, bis zu neun delinquente Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren zur Vermeidung oder Verkürzung von Untersuchungshaft nach §§ 71 Abs. 2 und 72 Abs. 4 Jugendgerichtsgesetz unterzubringen. Dies ist geregelt in einem Vertrag mit der Justizbehörde, die den ausschließlichen Zugriff auf diese Plätze hat.

Die Jugendgerichtliche Unterbringung arbeitet an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Justiz. Schon dadurch besteht ein besonderer Bedarf, Arbeitsweise und Handlungsnotwendigkeiten der jeweils anderen Seite zu kennen und aufeinander abzustimmen. Die Arbeit wird daher auch durch einen Beirat begleitet, dem Vertreterinnen bzw. Vertreter des LEB, der Staatsanwaltschaft, der Jugendgerichte, der Jugendgerichtshilfe und der Fachbehörden für Jugendhilfe und Justiz angehören. Die praktische Zusammenarbeit zur Umsetzung der Untersuchungshaftabkürzung oder -vermeidung ist in einer Kooperationsvereinbarung zwischen den bezirklichen Jugendgerichtshilfen und der Justizvollzugsanstalt Hahnöfersand geregelt und funktioniert in der Praxis sehr gut. Die JGU des LEB wirkt mit bei der Einschätzung von Einzelfällen, ob eine Haftvermeidung in Betracht kommt und in der JGU eine Erfolg versprechende sozialpädagogische Arbeit möglich ist. Auf richterliche Anordnung erfolgt im Einzelfall eine Aufnahme in die JGU. Der Jugendliche wird dann in der Regel bis zu seiner Hauptverhandlung betreut.

Die Jugendlichen aus der JGU übernahmen die Gastgeberrolle beim Tag der offenen Tür am 29. März 2006. Anhand von Metaplanwänden präsentierten sie die Struktur und den Tagesablauf in der Einrichtung. Foto: Weber

Dabei werden mit ihm die zur Last gelegten Straftaten reflektiert und mögliche Perspektiven für die Zukunft erörtert, die Gegenstand weiterer Hilfeangebote sein können.

Wir haben im Berichtsjahr das Konzept aktualisiert und dies zum Anlass genommen, unsere Arbeit wieder einmal der Fachöffentlichkeit zu präsentieren. Auf einem Fachtag im Frühjahr und einem Tag der offenen Tür im Winter haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Jugendlichen der Fachöffentlichkeit unsere Einrichtung vorgestellt. Das überarbeitete Konzept, unsere Öffentlichkeitsarbeit und die durch die in 2006 erfolgte Vertragsverlängerung hergestellte Planungssicherheit führten im Dezember 2006 zu einer sehr guten Auslastung. Alle neun Plätze waren belegt. Die hohe Nachfrage hält seit diesem Zeitpunkt an.

Zum Abschluss einige Zahlen: Die durchschnittliche Auslastung der JGU in 2006 lag bei 57,5 Prozent, das heißt im Schnitt waren sechs Plätze (oder 1.888 Tage) belegt. Wir können aber klar seit Dezember 2006 einen positiven Trend verzeichnen, da wir neben der vollen Auslastung seit langem wieder mit einer Warteliste arbeiten mussten. Fünf Anfragen, drei aus Hamburg und zwei aus einem anderen Bundesland, mussten auf den nächsten freien Platz warten. Diese zufriedenstellende Entwicklung bestätigt unsere Entscheidungen im Berichtsjahr und zeigt, welche zentrale Rolle die JGU in Hamburg einnimmt.



■ Seit über vier Jahren bietet die **Geschlossene Unterbringung Feuerbergstraße** für Jugendliche, die in offenen Einrichtungen der Jugendhilfe nicht erreicht werden können, einen Lebensort, an dem sie eine Chance erhalten, Lebensperspektiven, Selbstwertgefühl und Verantwortung zu entwickeln. Alle weisen gravierende Problemstellungen auf: Delinquenz und anhaltendes Nichtbeachten sozialer Regeln und Normen, Aggressionen, belastete Familiensituation, unregelmäßiger Schulbesuch bis hin zur Schulverweigerung, Suchtproblematik, Aufenthalt an gefährdenden Orten, Verweigerung und Scheitern offener Jugendhilfemaßnahmen, ausgeprägtes Flucht- und Vermeidungsverhalten.

Auch wenn es die Jugendlichen nicht immer einsehen, bietet die Geschlossene Unterbringung Feuerbergstraße ihnen durch die freiheitsentziehende Maßnahme eine Entwicklungsmöglichkeit. Ihnen werden Grenzen aufgezeigt, die Familie, Schule und offene Jugendhilfeangebote nicht mehr setzen können. Die Einrichtung ist aber auch ein Schutzraum. Sie entlastet die Jugendlichen vor Überforderungen, denen sie bisher ausgesetzt waren.

Alle Jugendlichen werden mit einer multiprofessionellen Diagnostik im Bereich ihrer sozialen Kompetenzen (Pädagogen), ihrer Leistungs- und Entwicklungsmöglichkeiten (Psychologin) sowie im klinischen Bereich (Kinder- und Jugendpsychiater/Fachärzte) getestet, damit wir eine differenzierte und effektive Hilfeleistung erbringen können. Mit verhaltenstherapeutischen Ansätzen werden sie in intensivpädagogischer Arbeit schrittweise auf ein geregeltes Leben vorbereitet.

Die Ergebnisse der Untersuchung *„Freiheitsentziehende Maßnahmen nach § 1631 b BGB in der Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie“* des Deutschen Jugendinstituts (DJI), an der wir uns beteiligt haben, zeigen, dass die Methoden, Ansätze und Arbeits-

weisen sowie die Qualität der pädagogischen Arbeit denen der anderen Geschlossenen Unterbringungen entsprechen. Anzumerken ist aber, dass das Aufnahmealter in Hamburg über dem Bundesdurchschnitt liegt (*13,3 Jahre bei Jungen, vgl. Seite 49, „Mildere Maßnahmen sind nicht möglich!“ Hoops/Permin 2006, Projektbericht*). Ferner werden die beim familiengerichtlichen Verfahren vorgeschriebenen Auflagen in Hamburg umfassend erfüllt.

Der Untersuchungsauftrag des DJI wurde in 2005 um *„Effekte freiheitsentziehender Maßnahmen“* erweitert. Binnen 15 Monaten werden Jugendliche vor ihrem Auszug mit qualitativen, leitfadengestützten Interviews befragt und eine qualitative Fragebogenerhebung über und von entlassene/n Jugendliche/n durchgeführt. Auch daran beteiligt sich die Geschlossene Unterbringung Feuerbergstraße. Zu mehreren Jugendlichen aus Hamburg hält das DJI nach der Entlassung Kontakt, um die Nachhaltigkeit der Maßnahme zu untersuchen.

Der Kontakt zu anderen im Bundesgebiet freiheitsentziehende Maßnahmen durchführenden Trägern gewährleistet den fachlichen Austausch. Auf jährlichen Treffen der Heimleiter werden Schwerpunktthemen diskutiert. Mitarbeiter haben schon in anderen Einrichtungen im freiheitsentziehenden Bereich hospitiert. Darüber hinaus hat die Leitung der Geschlossenen Unterbringung Feuerbergstraße in vier Workshops an der Erarbeitung von Standards mitgewirkt.

Presseberichte lassen oft ein falsches Bild von der Einrichtung entstehen. Es gab zwar Anfangsschwierigkeiten, die aber stets aufgegriffen und bearbeitet wurden. Mit Hilfe von Controllinginstrumenten wird der Optimierungsprozess fortgesetzt. Das konstante Team aus Pädagogen, Lehrern, Handwerkern und der Psychologin leistet nachweislich eine sehr gute pädagogisch-therapeutische Arbeit.

- Kernauftrag des Geschäftsbereichs Berufliche Bildung des LEB ist es, Jugendliche mit besonderem Förderungsbedarf im beruflichen Bereich so zu qualifizieren und zu unterstützen, dass sie in der Lage sind,
- ihre Leistungsfähigkeit realistisch einzuschätzen und auf dieser Basis eine begründete Entscheidung für eine Berufsausbildung oder eine Tätigkeit im Arbeitsmarkt treffen zu können,
- Hilfen anzunehmen in einem nachhaltigen Prozess der beruflichen Qualifizierung mit dem Ziel, die notwendige Ausbildungsreife und - noch wichtiger - die notwendige Betriebsreife zu entwickeln
- und - so weit möglich - mit Aussicht auf Erfolg in eine Berufsausbildung einzumünden, die eine eigenständige nachhaltige berufliche Perspektive auf langjährige Erwerbsarbeit bietet.

Um es vorweg zu nehmen: Ohne Partner in der Wirtschaft, den Institutionen (Kammern, Bundesagentur für Arbeit und andere Träger der außerschulischen Berufsbildung) und ohne eine weitgehende Vernetzung und Zusammenarbeit ist diese Aufgabe nicht erreichbar.

Ob in der Berufsvorbereitung, in der außerbetrieblichen Berufsausbildung oder in anderen Projekten, die darauf zielen, Jugendlichen Hilfen beim Übergang in den Arbeitsmarkt anzubieten, kann betriebliche Wirklichkeit mit den eigenen sozialen Rahmenbedingungen, den Prozessabläufen sowie den zu entwickelnden sozial-persönlichen und beruflichen Kompetenzen in den Werkstätten des LEB trotz fundierter didaktischer und methodischer Qualifizierung nicht abgebildet oder simuliert werden. Jugendliche müssen sich in einem Wirtschaftsbetrieb bewähren und beweisen, ihren Platz im Sozialgefüge „Betrieb“ finden können.



**Projektarbeit in der Berufsbildung Bergedorf:
Visionen und Kreativität wecken,
die Kraft der Farben nutzen.**

Vernetzung - notwendige Voraussetzung für individuelle Förderung

Nur wenigen Jugendlichen unserer Zielgruppe gelingt es auf Anhieb, in einem Betrieb eine Berufsausbildung zu beginnen. In der Regel müssen sie versuchen, noch fehlende Kenntnisse und Fähig-



Projektarbeit in der Berufsbildung Bergedorf: Im Training mit Schlagkissen (Pratzen) die eigene Kraft erleben und einfache Selbstverteidigungstechniken anwenden.

keiten durch den Besuch von berufsvorbereitenden Schulen und/oder Berufsvorbereitungsmaßnahmen auszugleichen. Häufig reihen sich mehrere Maßnahmen aneinander, ohne dass der Übergang gelingt. Soll also ein Jugendlicher, wenn er im gleichen Berufsfeld mehrere Berufsvorbereitungsmaßnahmen durchläuft, zum Beispiel ein drittes Mal das „Bohren“ lernen oder ein mehrfaches Bewerbungstraining durchlaufen? Nein! Hier sind inhaltliche Transparenz und intensive Zusammenarbeit der Träger oder mit der Arbeitsagentur, den Vermittlern und Fallmanagern der „team arbeit hamburg“ und ggf. der Berufsschule erforderlich, die darüber Auskunft geben, was ein Jugendlicher bereits kann und wo er noch Defizite hat, an denen die weitere Förderung ansetzen kann.

Auch die Praktikumsbetriebe müssen wissen, wie verlässlich Aussagen über unsere Jugendlichen sind, wenn sie betriebliche Erfahrungen sammeln sollen. Offenheit für Kooperationspartner und inhaltliche Transparenz unserer Angebote wie Verlässlichkeit sind die Grundpfeiler für einen gelingenden individuellen Förderungsprozess in der Berufsvorbereitung wie in der Berufsausbildung.

Der Geschäftsbereich braucht die Akzeptanz der vernetzten Partner, um erfolgreich sein zu können

Der LEB bietet anerkanntermaßen sehr innovative Programme an - beispielsweise eines zur „För-

derung des Wiedereinstiegs von Ausbildungsabbrechern in eine laufende Berufsausbildung“ Jugendliche, die eine betriebliche Berufsausbildung abgebrochen haben, erhalten die Möglichkeit, ihre Ausbildung beim LEB bis zu einem erfolgreichen Berufsabschluss fortzusetzen.

Und dies in verschiedenster Form: Einerseits kann der Jugendliche bei uns die Ausbildung fortsetzen, sofern wir eine Ausbildungswerkstatt führen. Das tun wir in verschiedenen Kooperationsformen mit Partnerbetrieben der ausbildenden Wirtschaft. Soweit wir keine Werkstatt vorhalten, ist es auch möglich, die Ausbildung in einem Betrieb fortzuführen. Dazu erarbeiten wir in unserer „internen Ausbildungsagentur“ eine individuell auf den Jugendlichen zugeschnittene Lösung mit einem zu suchenden Partnerbetrieb. In aller Regel erhalten diese Jugendlichen einen Vertrag mit dem LEB, der ggf. von Betrieb übernommen wird. So bildet der LEB auch Jugendliche in Berufen wie Konditor, Koch, Fachkraft für Lagerlogistik, Elektroinstallateur und Bäckereifachverkäufer aus, ohne eigene Ausbilder zu haben.

Ausbildungsabbrecher erhalten Kenntnis von diesem speziellen Angebot über die Ausbildungsberatungen der Kammern, die Vermittler der „team arbeit hamburg“, der Berufsberatung der Arbeitsagentur oder das Internetportal der Bildungsbehörde.

Qualität sichert Kooperationspartnerschaften

Auf unsere Qualität müssen sich unsere Kooperationsbetriebe verlassen können, da auch sie in unsere Jugendlichen während ihrer Ausbildung investieren, personell wie finanziell, ja, sie gegebenenfalls nach einer Bewährungsphase auch in betriebliche Ausbildung übernehmen. Dies gelingt, wenn über ein ausgewogenes Verhältnis von Berufsvorbereitungsplätzen im Verhältnis zu den Ausbildungsangeboten, die Jugendlichen gezielt auf die Berufsausbildung in einem bestimmten Ausbildungsbetrieb vorbereitet und passgenau qualifiziert werden. Optimal durchgeführt gelingt es zum Beispiel im Bereich des Einzelhandels immer öfter, die Jugendlichen vom ersten Tag ihrer Ausbildung an in einen Ausbildungsbetrieb zu integrieren. Neben der Vertrauensbasis, die zwischen Betrieb und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des LEB aufgebaut wurde, bedingt dies ein umfassendes Unterstützungsangebot, auf das Betriebe in der Ausbildung besonders förderungsbedürftiger Jugendlicher zurückgreifen können:

- Wir bieten dem übernehmenden Betrieb die sozialpädagogische Betreuung der Jugendlichen an, vor Ort oder durch Freistellung für Beratungs- und Interventionsangebote beim Träger.
- Daneben machen wir weitere Angebote in punkto Qualifizierung und Förderunterricht, die den Betrieben größtmögliche Sicherheit geben, dass ein erfolgreicher Berufsabschluss möglich wird.
- In betriebliche Ausbildung übergegangene Jugendliche können trotz ihres betrieblichen Ausbildungsvertrags in „auftragslosen Zeiten“ zum LEB zurückkehren und als Überbrückungshilfe zeitlich begrenzt weiter fachpraktisch ausgebildet werden.

„Trockenübungen“ zur Vorbereitung auf eine Alster-Ausfahrt mit dem Drachenboot - eine Gemeinschaftsaktion der EQUAL-Projekte der Berufsbildungseinrichtungen Abteistraße und Thedestraße.

- Innerhalb der ersten drei Monate können die Auszubildenden zum LEB nach erfolgreichem Betriebsübergang zurückkehren, sollte trotz aller Bemühungen ein Ausbildungsabbruch drohen.

Mit dem Rückkehrrecht haben wir in der Vergangenheit gute Erfahrungen gemacht, da es dem Sicherheitsbedürfnis der übernehmenden Unternehmen und der Auszubildenden entgegenkommt.

Mitarbeit in Gremien fördert erfolgreiche Kooperation

Kooperation geht nicht von allein. Sie lebt von den Fähigkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Geschäftsbereichs Berufliche Bildung, die tagaus tagein mit den Ausbildern in den Betrieben, den Beratern der Kammern, den Vermittlern und Fallmanagern der „team arbeit hamburg“, den Beratern in der Arbeitsagentur und ihren Kolleginnen und Kollegen bei anderen Trägern und anderen Institutionen Kontakt halten, Absprachen treffen, Verbindlichkeiten eingehen und sich selbst in diesen Prozess - teils ehrenamtlich - einbringen. So arbeiten Ausbilderinnen und Ausbilder in Innungen und Prüfungsausschüssen der Kammern ebenso mit, wie sie sich in übergeordneten Modellversuchen engagieren. Die Vielfalt ist fast grenzenlos. Eins mag aber den Umfang der Arbeit skizzieren: Über 600 Betriebe der ausbildenden Wirtschaft arbeiten mit uns zusammen und setzen sich zugunsten unserer Jugendlichen ein! Aus alledem wird deutlich: Wir brauchen Partner, wir sind aber auch ein verlässlicher Partner!



Der LEB und seine Förderer: Chancen eröffnen, Kontakte schaffen

■ Viele engagierte Hamburgerinnen und Hamburger wollen helfen, in ihrer Stadt ein konkretes Problem zu lindern oder auch ganz allgemein dazu beitragen, dass junge Menschen gefördert werden und zu verantwortungsvollen Persönlichkeiten heranwachsen. Spenden können dazu beitragen, aber auch praktische Kompetenz: Möglichkeiten für „zupackende Hilfe“ sind Kooperationen von Betrieben der freien Wirtschaft mit unseren Berufsbildungseinrichtungen oder aber Erlebnisse, die den bei uns betreuten Kindern und Jugendlichen „neue Welten“ eröffnen.

Zwei überregionale Highlights: Schatzsuche auf der Außenalster und Tagesgruppen-Kids als Rap-Stars

21 Kinder und Jugendliche aus dem LEB durften am 2. September an einem Segelcamp teilnehmen! Bei Schnitzeljagd und Schatzsuche lernten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen, dann wurde spannend Wissen vermittelt: Knotenschule, Bootsbau - zum Schluss konnten die Segelneulinge sogar schon Regatten bestreiten! Organisiert wurde das phantasie reich gestaltete Ereignis von der ASPECTA Lebensversicherung, die sich ihr Anliegen auf die Fahnen geschrieben hat:

„Für Kinder stark.“ Unterstützt wurde sie dabei vom Team der Segelschule *Käpt'n Prüsse*.

Sechs Kinder aus der Tagesgruppe Bergedorf haben mit Unterstützung des Musikers Dennis Olotu, alias Dashenn, im Tonstudio von Sammy Deluxe einen Rap-Song aufgenommen - Zielgruppe: Kinder im KiTa-Alter. In der CD mit dem Song *K.I. - Kein Interesse, kein Interesse* geht es um Mitschnacker. Die Kids hoffen, dass sich Kita-Gruppen dafür interessieren werden, denn der Song ist eingängig und professionell produziert und der Text ist auch noch lehrreich für Kinder.

Engagement vor Ort - tolle Aktionen für Kinder und Jugendliche

Rund 2.500 Euro hat die Firma *Public imaging* dem Kinderhaus Tangstedter Landstraße gespendet. Mit dem Geld wird in 2007 eine Wochenendtour nach Friedrichskoog realisiert. Ebenfalls schon für 2007 vereinbart wurden mit *Public imaging* Praktikum und Weiterbildung für ein bis zwei Jugendliche aus Kinderhäusern des LEB.

Die *Leo's*, Jungorganisation vom *Lion's Club Hamburg*, haben eine Patenschaft für das Kinder-



Schatzsuche auf der Außenalster: Die Skipper von der Segelschule Käpt'n Prüsse bewiesen den Kindern und Jugendlichen, dass Segeln lernen und Spaß haben zusammen gehören. Foto: Johannsen/ASPECTA

haus Wilhelmsburg übernommen. Sie haben sich in 2006 engagiert mit einer Spiel- und Gartenaktion im Kinderhaus, einem Wochenende für die Gruppe auf einem Ponyhof sowie mit Ausstattungen für die Kinder- und Jugendzimmer - neue Betten und Matratzen, drei Schreibtische inklusive Anlieferung und Aufbau, Instandsetzung einiger vorhandener Möbel.

Der Kinder- und Jugendhilfeverbund Süderelbe hat von privaten Spendern, der Kirchengemeinde Neugraben und von verschiedenen Firmen Spendengelder erhalten, die beispielsweise in eine Netz-Schaukel und pädagogisches Spielzeug für das Kinderschutzhaus und Kinderhäuser geflossen sind. Die Organisation *Round Table Harburg* hat für die Kinder aus dem Kleinkinderhaus einen Ausflug in den Serengeti-Park Hodenhagen ermöglicht sowie eine Wochenendfahrt ins Heuhotel an der Ostsee. Ferner spendete der *Round Table Harburg* zwei Gartentische und 15 Stühle.

Im September konnte mit Hilfe von Altspenden endlich der Kinderspielplatz vom Kinderschutzhaus Südring fertig gestellt werden. Weitere Spenden von Privatpersonen und Firmen, auch von einem unbekanntem Spender, ermöglichten die Anschaffung von pädagogischem Spielzeug und Spieluhren, die die Kinder bei ihrem Auszug aus dem Kinderschutzhaus mitnehmen dürfen.

Im November veranstaltete die Organisation *Live Music Now*, die Yehudi Menuhin 1977 gegründet hat, für die Kinder aus der Jugendhilfeabteilung Süd vor Ort im Eißendorfer Pferdeweg ein Konzert: Das CeCoria Guitar Duo - Celia Preuschoff und Corinna Schäfer - spielte klassische Gitarrenstücke aus Ländern der Welt. Das Repertoire reichte von „Greensleeves“ über das südamerikanische Traditional „Cordao“ und Mozarts „Thema der Sonate KV 331“ bis hin zu „Spanische Reiter auf griechischen Pferden“ aus der „Circus Suite“ von Carlo Domeniconi oder etwa Alfonso Montes „Cancion y Bossa Nova“. Das Projekt wird in 2007 fortgeführt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Firma *Schwarzkopf & Henkel* haben sich in 2006 besonders für das Kinderhaus Max engagiert. Der *Lion's Club* spendete einer Familie, die ambulant betreut wurde, Geld, mit dem eine Waschmaschine, Küchenmöbel und Hausrat angeschafft wurden. *Rotaract*, die „Jungrotarier“, haben einen Ausflug in den Heidepark für elf Personen organisiert. Im Dezember gab es WM-Bälle und Gartenspiele. Mit Süßigkeiten hat die Firma *Fegro* die Gruppe bedacht.

Weiterhin aktiv war der *Förderverein Kinderschutzhäuser* in Altona. Mit seiner Hilfe wurden besonders haltbare Einrichtungsgegenstände und pädagogisch sinnvoller Spielzeug angeschafft.

Aus Mitteln, die die *Stiftung Lulu und Robert Bartholomay* zur Verfügung gestellt hat, wurden im Kinder- und Jugendhilfeverbund Mitte Möbel für ambulant betreute Familien angeschafft. Weitere Spendengelder flossen in eine Ferienreise für Kinder und Jugendliche aus dem Kinderhaus Landjägerstieg.

Mit Hilfe der *Stiftung H. und G. Tiedje*, der *Stiftung Olga-Heim*, der *Stiftung Spezialfond der Behörden*, der *Stiftung JOVITA*, der *Unterstützungstiftung* und der *Stiftung O. und A. Schröder* wurde eine Ferienreise für die Gruppe im Kinderhaus Landjägerstieg realisiert.

Die *Unterstützungstiftung* hat ferner einen Schwimmkurs für ein Kind ermöglicht. Die *Hamburgische Brücke Gesellschaft für private Sozialhilfe e.V.* hat eine Einzelmaßnahme für einen betreuten Jungen unterstützt.

Es weihnachtet sehr...

Eine besondere Aktion haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der *Galeria Kaufhof* in der Hamburger Innenstadt einfallen lassen: Insgesamt 50 Kinder aus den Kinderschutzhäusern

des LEB durften jeweils drei Wünsche à 20 Euro aus dem Kaufhof-Sortiment nennen. Diese wurden aufgemalt oder aufgeschrieben auf vorgedruckte Wunschzettel, die wiederum schmuckvoll an einem Charity-Baum, der an prominenter Stelle in der *Galeria Kaufhof* positioniert war, angebracht wurden. Kundinnen und Kunden konnten sich einen Wunsch abplücken, um den Kindern zu Weihnachten eine Freude zu machen. Eine tolle Aktion!

Bereits im vierten Jahr bedenken die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Firma *McKinsey & Company* Kinder und Jugendliche aus pädagogisch betreuten Wohngruppen des LEB. In 2006 durften insgesamt 70 Betreute einen Weihnachtswunsch im Wert von 20 Euro äußern. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von *McKinsey* besorgen die Geschenke, packen sie liebevoll ein und bringen sie eine Woche vor Weihnachten in die Gruppen.

Der *Business Club* hat den Kindern aus Harburg insgesamt 150 Geschenke überreicht. Vom *Ohnsorg-Theater* haben wir 30 Karten für die Aufführung des Weihnachtsmusicals „Der Zauberer von Oz“ für Kinder und Begleitpersonen bekommen. Eine zauberhafte Aufführung! *Round Table Harburg* hat für die Kinder aus dem Kleinkinder-

haus eine Weihnachtsfeier im Lokal *Rabbatz* organisiert. Die *Stiftung Kinderjahre* und die *Stiftung Barholomay* sowie die *Unterstützungsstiftung* haben betreute Kinder und Jugendliche mit Weihnachtsgeschenken bedacht. Die Firma *Public imaging* hat ein Adventscafé für 16 Personen ausgerichtet.

Die *Dresdner Bank AG* hat Kindern und Jugendlichen aus Kinderhäusern und Tagesgruppen des LEB 25 Bücher *Harry Potter und der Halbblutprinz* gespendet. Die *Deutsche Entertainment AG* hat dem Kinderhaus Max zehn Eintrittskarten für Sebastian Hämer im Knust überlassen (14.12.). Das *Studio of Young Artists Hamburg* hat uns 50 Freikarten für das vorweihnachtliche Konzert *Pop goes Classic* in der Laeiszhalle geschenkt.

Über das eigene Leben hinaus wirken

Geleitet von dem Wunsch, in der eigenen Stadt einen sozialen Beitrag zu leisten, haben sich auch schon Bürgerinnen und Bürger entschlossen, Teile ihres Nachlasses Aufgaben der Jugendhilfe zu widmen und damit den öffentlichen Jugendhilfeträger betraut. Im Jahr 2006 konnten wir aus diesen Mitteln eine Reihe von kulturellen Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche sowie Ferienreisen unterstützen.



Ein Auto voller liebevoll verpackter Geschenke! Das war das stolze Ergebnis der Charity-Weihnachtsbaum-Aktion in der *Galeria Kaufhof*. Rund 50 Kinder aus fünf Kinderschutzhäusern und Kleinkindereinrichtungen des LEB durften je drei Wünsche äußern - und darauf hoffen, dass sie erfüllt werden. Und so war es auch dank der Mithilfe und des Engagements vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der *Galeria*, die sich beteiligt haben. Christa Muhlack und Heiko Pagel (Foto) aus der Abteilung Dekoration der *Galeria Kaufhof*, Mönckebergstraße, haben der Idee Leben eingehaucht. Foto: Bormann

■ Der LEB ist Teil der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG), auch wenn für ihn als Landesbetrieb besondere Haushaltsvorschriften gelten und er manchmal auch als ein rechtlich selbstständiges Unternehmen wahrgenommen wird. Er ist aber auch Teil der Verwaltung der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) und gehört damit einem Arbeitgeber mit über 60.000¹ Beschäftigten an. Diese Zugehörigkeit bedeutet auch, dass der LEB nicht autonom ist in der rechtlichen Ausgestaltung der Beschäftigungsverhältnisse: Für ihn gelten alle für die Beschäftigten der Stadt maßgeblichen Gesetze, Tarifverträge und sonstigen Bestimmungen.

Für die Bewältigung der Folgen des Abbauprozesses der vergangenen Jahre für unsere Beschäftigten war diese Einbindung positiv, da die Stadt mit ihrer inhaltlichen Bandbreite an Arbeitsplätzen auch Chancen für eine berufliche Neuorientierung außerhalb des LEB bietet. Wie in den Vorjahren ist es uns auch im Jahr 2006 gelungen, diese Chance zu nutzen: 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurden in andere Ämter und Behörden innerhalb der FHH versetzt, 30 weitere Beschäftigte wurden aus unterschiedlichen Gründen zunächst abgeordnet.

„LEBianer“ konnten in vielen neuen Einsatzfeldern Fuß fassen

Die meisten von ihnen sind pädagogische Fachkräfte. Die Erfahrungen und das Fachwissen aus ihrer Zeit bei uns im LEB machen sie zu nachgefragten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gerade in den Allgemeinen Sozialen Diensten der Bezirke und in den Schulen. Aber auch in anderen Einsatzfeldern, in denen es keine Berührungspunkte zur Jugendhilfe gibt, haben ehemalige „LEBianer“ Fuß fassen können oder erproben sich ak-

tuell noch. Genannt seien Aufgaben im Behindertenbereich, im Bereich Migration, Personalentwicklung und Projektorganisation. Bei den nicht pädagogischen Fachkräften, für die andere Aufgaben gefunden werden mussten, ist der Strauß noch bunter. Handwerksmeisterinnen und -meister aus dem Berufsbildungsbereich, Verwaltungs- und Leitungskräfte, Hauswirtschaftliche Fachkräfte und ehemalige Nachtwachen arbeiten heute in unterschiedlichsten Aufgabenfeldern und Behörden: Die Palette reicht neben der Behörde für Bildung und Sport, von der Feuerwehr, Polizei, Ordnungsamt, Personalamt, Amtsgericht, Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz, Kulturbehörde, Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Volkshochschule, Winterhuder Werkstätten bis zur Universität.

Wir haben im Zuge der Versetzungs- oder Abordnungsverfahren vielfältige gute kollegiale Kontakte zu den Ansprechpartnerinnen und -partnern der aufnehmenden Bereiche knüpfen können. Sie sind geprägt von Vertrauen und Offenheit und getragen vom gegenseitigen Wunsch, für alle Beteiligten befriedigende Lösungen zu finden. Aufgrund der vielen Kontakte haben wir uns ein recht genaues Bild darüber verschaffen können, wie unser Personal ankommt, welche Stärken geschätzt werden, aber auch welche Defizite zum Teil vorhanden sind. Aus diesen Erfahrungen lernen wir. Wir können im persönlichen Gespräch Auskunft über Erwartungen und Anforderungen des neuen Aufgabenbereichs geben und wir können uns auf Qualifizierungs- und Fortbildungsbedarfe einstellen. Wir stellen fest, dass sich die meisten unserer ehemaligen oder „Noch-Beschäftigten“ heute an ihrem neuen Arbeitsplatz wohl fühlen.

Besonders danken wir dem Projekt Interner Arbeitsmarkt (PIA) des Personalamts, das mit gro-

¹ Statistischer Personalbestand (alle unbefristet und befristet Beschäftigten) am 31.12.2005: 64.000; Quelle: Personalstrukturbericht 2006 des Personalamts

ßem Engagement und Erfolg dazu beiträgt, dass alternative Arbeitsplätze für unser Personal erschlossen werden.

Im Öffentlichen Dienst tut sich in anderen Feldern der Personalarbeit natürlich immer etwas, so auch in 2006. Die Umstellung vom alten Bundesangestellten-Tarifvertrag (BAT) auf den neuen Tarifvertrag der Länder (TV-L) zum 1.11.2006 konnte der LEB ebenso gut meistern, wie die Etablierung und weitere Optimierung des im Herbst 2005 eingeführten elektronisch gestützten Arbeitszeitrachweises für die Schichtdienstbereiche. Hier können wir bereits ein Jahr und drei Monate später feststellen, dass die Dienste jetzt einheitlich und unter Beachtung des neuen Arbeitszeitgesetzes optimal geplant, die Arbeitszeit erfasst und abgerechnet wird. Die Ergebnisse der Feldstudie in Zusammenarbeit mit dem Zentralinstitut für Arbeits-

medizin über gesundheitliche Belastungen von im Schichtdienst tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in 2006 durchgeführt und abgeschlossen wurde, liegen leider noch nicht vor. Hierüber werden wir im nächsten Jahr berichten.

Weitere Schwerpunktthemen waren das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) nach dem „Gesetz über die Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen (SGB IX)“ und der Nichtraucherschutz. Zum Themenkomplex BEM konnte ein Verfahren abschließend entwickelt und abgestimmt werden, es greift ab 2007. Zum Themenkomplex „Rauchen“ haben wir eine Dienstvereinbarung mit dem Personalrat geschlossen, nach der ab 1.1.2007 für unsere Zentrale am Standort Conventstraße das Rauchen in allen Räumen untersagt ist. Parallel bieten wir für die „Rauchenden“ Entwöhnungskurse an, die rege nachgefragt sind.

	Aktiv Beschäftigte am 1.1.2006	davon in Teilzeit	Aktiv Beschäftigte am 31.12.2006	davon in Teilzeit
Zahl der Beschäftigten gesamt	630 (19)*	212	633 (30)	235
im Geschäftsbereich Jugendhilfe	489 (12)	184	501 (21)	207
im Geschäftsbereich Berufliche Bildung	103 (2)	23	95 (4)	23
Zentrale Verwaltung	38 (5)	5	37 (5)	5

*() In Klammern: Beschäftigte, die in anderen Behörden und Ämtern gearbeitet haben

Unsere Leistungen im Überblick: Jugendhilfe

Geschäftsbereich Jugendhilfe - Stichtag
 31.12.2006
 (Zahlen in Klammern: 31.12.2005)

Stationäre Hilfen zur Erziehung / Inobhutnahmen	Kinderschutzhaus	46 Plätze (40)
	Pädagogisch betreute Wohngruppe	98 Plätze (98)
	Zentrum für Alleinerziehende	24 Plätze (24)
	Jugendwohnung	44 Plätze (46)
	Jugendwohngemeinschaft	8 Plätze (18)
	Außenwohngruppe	80 Plätze (96)
	Jugendgerichtliche Unterbringung	9 Plätze (9)
	Casa Rifugio	9 Plätze (10)
	Geschlossene Unterbringung	12 Plätze (18)
	KJND-Mädchenhaus	10 Plätze (10)
	KJND-Unterbringungshilfe	36 Plätze (36)
	Erstversorgung für minderjährige, unbegleitete Flüchtlinge	14 Plätze (25)
Teilstationäre Hilfen	Tagesgruppe	21 Plätze (21)
Andere Wohnformen	Bezirkliche Jugendwohnung	24 Plätze (40)
Ambulante Hilfen	Sozialpädagogische Familienhilfe Ambulante + flexible Betreuung KJND-Ambulanter Notdienst	Fachleistungsstunden (FLS) im Umfang von 35 (39,4) Stellen,
Projekte	Schnittstellenprojekte, etc.	KJND: 29 Stellen (29) 7,5 (7,25) Stellen inkl. 2 Stellen JuWo- Projekt Grandweg

Unsere Leistungen im Überblick: Berufliche Bildung

Geschäftsbereich Berufliche Bildung -
Stichtag 31.12.2006
(Zahlen in Klammern: 31.12.2005)

Außerbetriebliche / betriebliche begleitete Berufsausbildung	227 Plätze (139)
Equal II	20 Plätze (20)
Berufsvorbereitung für den Arbeitsmarkt (BOA)	32 Plätze (40)
Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)	20 Plätze (9)
Arbeitsgelegenheiten in Verbindung mit einer beruflichen Grundqualifizierung (SGB II)	216 Plätze (197)
Kompetenzfeststellung in allgemeinbildenden Schulen (Projekt KomPro & Lernen)	1100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (1000)

Unsere Leistungen im Überblick: Betreute

Betreute im Geschäftsbereich
Jugendhilfe (nicht enthalten:
Kinder- und Jugendnotdienst,
Erstversorgung, Projektarbeit)

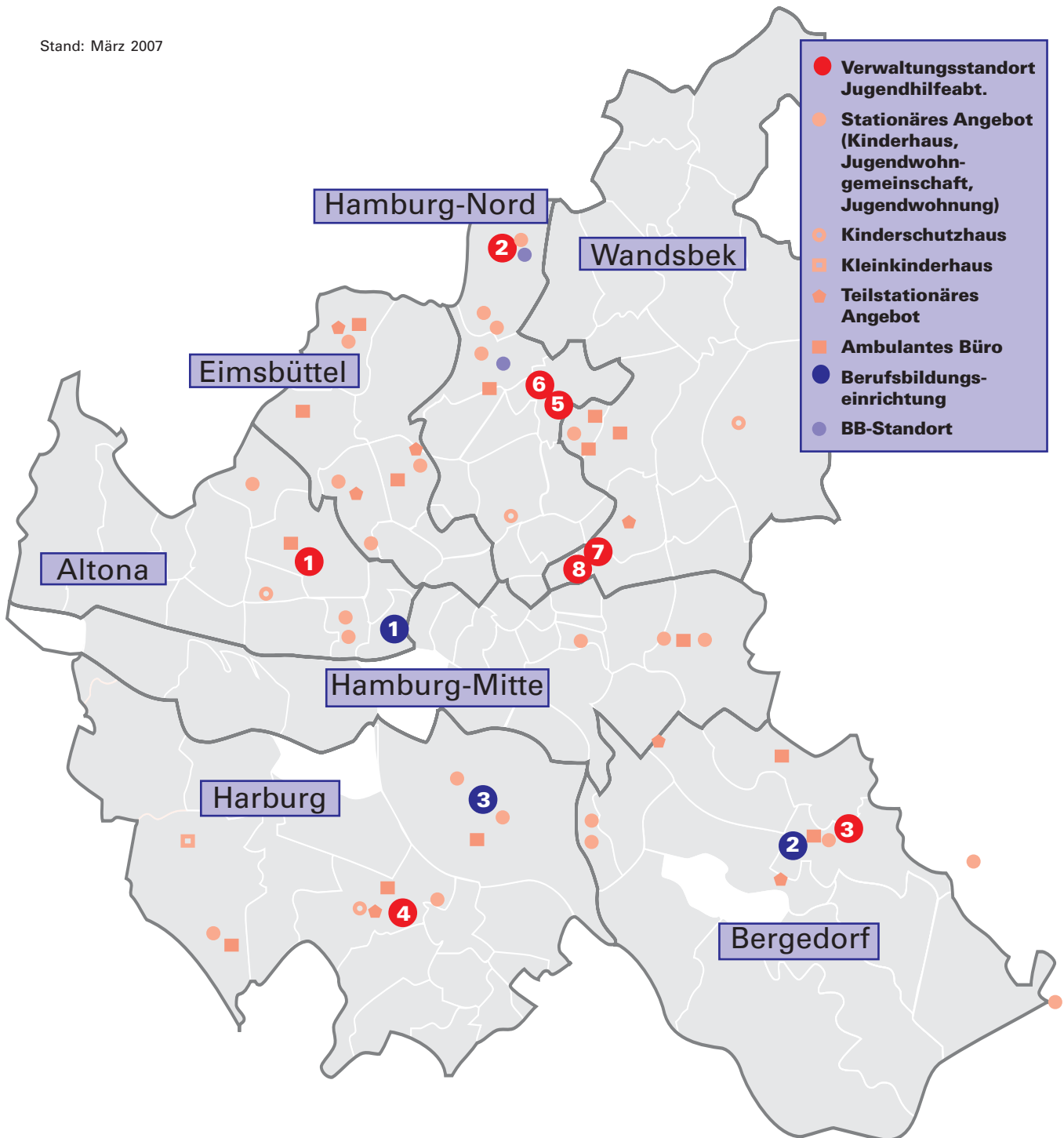
Die Zahl der Betreuten im Jahr 2006 entspricht etwa der im Vorjahr. Der Abbau von Einrichtungen ist abgeschlossen. Zu erkennen bleibt ein leichter Trend hin zur Betreuung von Familien (+2,1%).

Zahl der Betreuten nach SGB VIII

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Mädchen und junge Frauen	597 (31,9%)	582 (32,4%)	677 (36,99%)	522 (33%)	575 (36,3%)	509 (37,9%)	472 (38,7%)	476 (38,9%)
Jungen und junge Männer	1049 (56,1%)	998 (55,6%)	920 (50,27%)	847 (53,5%)	735 (46,4%)	613 (45,6%)	549 (45%)	522 (42,7%)
Familien	225 (12,0%)	214 (11,9%)	233 (12,73%)	213 (13,5%)	274 (17,3%)	221 (16,5%)	199 (16,3%)	225 (18,4%)
Insgesamt	1871	1794	1830	1582	1584	1343	1220	1223

Einrichtungen des LEB in allen Hamburger Bezirken

Stand: März 2007



Die Einrichtungen des Landesbetriebs Erziehung und Berufsbildung - Kinder- und Jugendhilfeverbände (KJHV), Jugendgerichtliche Unterbringung (JGU), Geschlossene Unterbringung Feuerbergstraße (GUF), Kinder- und Jugendnotdienst (KJND), Erstversorgungseinrichtung (EVE) und Berufsbildungseinrichtungen (BB) - sind über das gesamte Hamburger Stadtgebiet verteilt. Hinter jedem Kinder- und Jugendhilfeverbund steht ein Netz von Erzieherischen Hilfen aus unserer Angebotspalette: vom ambulanten Teambüro über Kinderschutzhäuser und Kinderhäuser bis hin zu unseren Formen des stationären Jugendwohnens.

Jugendhilfeabteilung West:

Altona/Eimsbüttel

1- Verwaltungsstandort - Theodorstraße 41 p

Jugendhilfeabteilung Nord:

Nord/Wandsbek

2- Verwaltungsstandort - Hohe Liedt 67

Jugendhilfeabteilung Ost:

Bergedorf/Mitte

3- Verwaltungsstandort - Herzog-Carl-Friedrich-Platz 1

Jugendhilfeabteilung Süd:

Harburg

4- Verwaltungsstandort - Eißendorfer Pferdeweg 40

5- Kinder- und Jugendnotdienst (KJND)

**6- Geschlossene Unterbringung
Feuerbergstraße**

7- Außenwohngruppen

Koordinationsbüro (Standorte in Hamburg und außerhalb)

8- Betriebszentrale LEB

**Einrichtungen im Geschäftsbereich
Berufliche Bildung**

1- BB Nord-West - Thedestraße 39

(bis Jahresmitte noch Abteistraße 36)

2- BB Ost - Billwerder Billdeich 648 A

3- BB Süd - Am Veringhof 19

Unsere Angebotspalette: Bereich Jugendhilfe

Stand: März 2007

	Kinder- und Jugendhilfeverbände (KJHV)	Ambulante Angebote	Bezirkliche Jugendwohnung	Stationäres Jugendwohnen / Jugendwohngemeinschaft	Pädagogisch betreute Wohngruppe	Sonstiges
BEZIRK HAMBURG MITTE						
Billstedt, Hamm, Horn, Mümmelmannsberg	KJHV Mitte Herzog-Carl-Friedrich-Platz 1 21031 Hamburg Tel.: 428 86 6713 Fax: 428 86 6720	Betreuungshelfer, Flex, SPFH, Pflegeelternberatung		17 Plätze	10 Plätze	
BEZIRK ALTONA						
Altona-Nord, Ottensen, Bahrenfeld	KJHV Altona Theodorstraße 41 p 22761 Hamburg Tel.: 890 22 68 Fax: 890 24 64	Betreuungshelfer, Flex, SPFH		2 Plätze	19 Plätze	6 Plätze Kinderschutzhaus, Gib 15
BEZIRK EIMSBÜTTEL						
Eidelstedt, Stellingen, Eimsbüttel, Lokstedt	KJHV Eimsbüttel Theodorstraße 41 p 22761 Hamburg Tel.: 540 11 64 Fax: 54 11 21	Betreuungshelfer, Flex, SPFH	24 Plätze	6 Plätze	18 Plätze	Tagesgruppe, Gästewohnung, Sozialraumprojekt, JuWo-Projekt Grandweg (8 Pl)
BEZIRK HAMBURG-NORD						
Langenhorn, Fuhlsbüttel-Nord	KJHV Hamburg-Nord Hohe Liedt 67 22417 Hamburg Tel.: 428 86 6120 Fax: 428 86 6123	Betreuungshelfer, Flex, SPFH		5 Plätze	20 Plätze	Schnittstellenprojekt Suhrenkamp
BEZIRK WANDSBEK						
Wandsbek-Kerngebiet, Jenfeld, Tonndorf, Rahlstedt, Poppenbüttel	KJHV Hamburg-Nord (Adresse wie oben)	Betreuungshelfer, Flex, SPFH				Integrationsprojekt Alt-Steilshoop
BEZIRK BERGEDORF						
Bergedorf, Neu-Allermöhe, Bergedorf-West	KJHV Bergedorf Herzog-Carl-Friedrich-Platz 1 21031 Hamburg Tel.: 428 86 6715 Fax: 428 86 6720	Betreuungshelfer, Flex, SPFH, Pflegeelternberatung		5 Plätze	19 Plätze	Tagesgruppe, Integrierte Tagesgruppe
BEZIRK HARBURG						
Harburg, Süderelbe	KJHV Harburg/Süderelbe Eißendorfer Pferdeweg 40, 21075 HH Tel.: 790 194-0/-11 Fax: 790 194-17	Betreuungshelfer, Flex, SPFH		11 Plätze	8 Plätze Kleinkinderhaus (davon 4 Pl. Kinderschutz + 4 Pl. Päd. betr. WG)	6 Plätze Kinderschutzhaus, Tagesgruppe, Sozialraumprojekt
Wilhelmsburg	KJHV Wilhelmsburg (Adresse wie oben)	Betreuungshelfer, Flex, SPFH		6 Plätze	9 Plätze	Schnittstellenprojekt Mittelpunkt Wilhelmsburg

Stand: März 2007

BEZIRKSÜBERGREIFENDE ANGEBOTE

KINDERSCHUTZHAUS SÜDRING

Kinderschutzhhaus Südring Südring 30 22303 Hamburg Telefon 428 88 09-0 Fax 428 88 09-20	Gesamt: 30 Plätze (zwei Standorte): Südring: 18 Wandsbek: 12	Inobhutnahme (§42 KJHG) und Betreuung (§§27/34 KJHG) von Kindern im Alter von null bis sechs Jahren	Aufnahmen sind jederzeit möglich, auch nachts sowie an Sonn- und Feiertagen
--	--	--	--

KINDER- UND JUGENDNOTDIENST - KJND

Kinder- und Jugendnotdienst (KJND) Feuerbergstraße 43 22337 Hamburg Fax 428 49 255 Ambulanter Notdienst: Telefon 428 490 Mädchenhaus: Telefon 428 49 265 Mädchenhaus (Beratungsstelle): Telefon 428 49 235	Ambulanter Notdienst (428 490 zu jeder Tages- und Nachtzeit erreichbar) Beratung und Hilfe für Kinder und Jugendliche in akuten Not- und Gefahrenlagen	10 Plätze: Mädchenhaus Aufnahme und Hilfe für bedrohte oder missbrauchte Mädchen ab 13 Jahren Beratung für Minderjährige, die von sexueller Gewalt betroffen sind, und HelferInnen	36 Plätze: Unterbringungshilfe Kurzfristige stationäre Aufnahmen (Inobhutnahmen gem. § 42 SGB VIII)
---	---	---	--

ERSTVERSORGUNG

Erstversorgung Kollastraße 150 22453 Hamburg Telefon 557 62 5-0 Fax 55 76 25 18	14 Plätze Erstversorgung für junge Flüchtlinge	Inobhutnahmen gem. § 42 SGB VIII	In Obhut genommen werden minderjährige unbegleitete Flüchtlinge, die das 18. Lebensjahr nicht vollendet haben
--	---	---	--

ZENTRUM FÜR ALLEINERZIEHENDE UND IHRE KINDER HOHE LIEDT

Zentrum für Alleinerziehende und ihre Kinder Hohe Liedt 67 22417 Hamburg Tel.: 428 86 6130 Fax: 428 86 6131	24 Plätze für junge Mütter/Väter mit ihren Kindern (davon 8 Plätze zur Verselbstständigung im Appartementhaus)	Jugendhilfe und Jugendberufshilfe unter einem Dach: Berufsorientierung und -ausbildung vor Ort, Kinderbetreuung ist organisiert	Ziel: Vorbereitung auf ein selbstständiges Leben, Aufbau einer stabilen Beziehung zum Kind UND berufliche Qualifizierung
--	---	--	---

BEZIRKSÜBERGREIFENDE ANGEBOTE

CASA RIFUGIO - JUGENDWOHNGEMEINSCHAFT FÜR JUGENDLICHE MIT PSYCHISCHEN STÖRUNGEN

Jugendwohngemeinschaft Casa Rifugio
Horster Damm 76
21039 Hamburg
Telefon 428 86 67-15 / -14
Fax: 428 86 6720

**9 Plätze
(davon 3 in
Appartements
zur Erprobung
der individuellen
Selbstständigkeit)**

**Betreuungsform für
junge Menschen
ab 14 Jahren nach
Aufenthalt
in der Psychiatrie**

**Unterstützung bei der
psychischen und sozialen
Nachreifung: geschützter
Rahmen, strukturierter und
sinnstiftender Alltag,
berufliche Orientierung**

JUGENDGERICHTLICHE UNTERBRINGUNG (JGU)

**Jugendgerichtliche
Unterbringung (JGU)**
Kontakt: Stefan Weber
Telefon 70 10 18 10
Fax 790 19 417

**9 Plätze gem.
§§ 71/72 JGG**

**Betreuung von Jugendlichen
zur Abwendung von
Untersuchungshaft nach
dem Jugendgerichtsgesetz
Aufnahmealter: 14 bis 18 Jahre**

**Die sozialpädagogische
Betreuung erfolgt in
einem eng strukturierten
Tagesablauf mit klaren,
verbindlichen Regeln**

GESCHLOSSENE UNTERBRINGUNG FEUERBERGSTRASSE (GUF)

**Geschlossene Unterbringung
Feuerbergstraße
(GUF)**
Feuerbergstraße 43
22337 Hamburg
Kontakt: Wolfgang Weylandt
Telefon 428 49 892
Fax 428 49 890

**12 Plätze
in zwei
individuell
geschlossenen
Wohngruppen
und offene
Anschluss-
betreuung**

**Intensivpädagogische
Betreuung von männlichen
Jugendlichen ab 14 Jahren
(in Ausnahmefällen
zweif- bis 13-Jährige)**
**Die geschlossenen Phasen sind
individuell altersgemäß und
zeitlich befristet, um die
Jugendlichen auf die
Überleitung in die von mehr
Freiräumen geprägten
Phasen vorzubereiten**

**Die Aufnahme der
Jugendlichen erfolgt
über ein Verfahren des
Familien-Interventions-
Teams (FIT) im Rahmen
von erzieherischen Hilfen
gem. § 27ff SGB VIII in
Verbindung mit einem
familienrichterlichen
Beschluss nach
§1631b BGB**

KOORDINATION AUSSENWOHNGRUPPEN

**Außenwohngruppen -
Koordinationsbüro**
Conventstraße 14
22089 Hamburg
Telefon 428 81 48-38 / -39
Fax 428 81 4891

**81 Plätze in 27
Außenwohngruppen
(AWG) an Standorten
innerhalb und
außerhalb Hamburgs**

**Betreuung von Kindern und
Jugendlichen in privatem
Rahmen unter dem Dach
des Landesbetriebs
Erziehung und Berufsbildung.
(Aufnahmealter in der Regel:
sechs bis zwölf Jahre)**

Unsere Angebotspalette: Berufliche Bildung

Stand: März 2007

Die Angebote im Bereich der beruflichen Bildung des LEB lassen sich zurzeit nicht exakt abbilden, weil sie - in Absprache mit der Arbeitsagentur sowie der Behörde für Bildung und Schule (BBS) in einem fortwährenden Abstimmungsprozess flexibel gestaltet werden. Unsere Einrichtungen bieten Ausbildungs- und Berufsvorbereitungsmaßnahmen in folgenden Bereichen an:

BERUFSBILDUNG NORD - WEST

Standort Abteistraße (noch bis Jahresmitte) /Thedestraße

Abteistraße 36, 20149 Hamburg
Telefon 44 58 44, Fax 44 02 49
Thedestraße 39, 22767 Hamburg
Telefon 428 88 00-21, Fax 428 88 00-24
e-mail: L-E-B-Thedestrasse@t-online.de

ABO*
SGB II**
Equal***
Ausbildung (auch junge Mütter)
Mädchen in Bildung (MäiBi)****

Hauswirtschaft
Wirtschaft und Verwaltung
Haar- und Körperpflege
Textiltechnik

Standort Rosenhof

Jugendparkweg 58, 22415 Hamburg
Telefon 533 29 70,
Fax 53 32 97 27
e-mail: L-E-B-Rosenhof@t-online.de

SGB II
Ausbildung

Garten- und Landschaftsbau
Einzelhandel und Verkauf
Anlagenmechaniker
Maler und Lackierer
Bau- und Objektbeschichter
Handwerk/Technik/Logistik (HTL)
Konstruktionsmechaniker

Standort Hohe Liedt

Hohe Liedt 67, 22417 Hamburg
Telefon 428 86 6152,
Fax 428 86 6153

Ausbildung junge Mütter
Equal
ABO
SGB II

Hauswirtschaft
Textiltechnik
Gesundheit und Familienplanung

BERUFSBILDUNG OST

Billwerder Billdeich 648 A,
21033 Hamburg
Telefon 428 92 56-1,
Fax 428 92 56-2
e-mail: L-E-B-Bergedorf@t-online.de

Ausbildung
SGB II
KOMPRO&Lernen

Floristik
Wirtschaft und Verwaltung
Garten- und Landschaftsbau
Tischlerei
**Fachkraft für Möbel-, Küchen-,
Umzugsservice**
Zweiradmonteur
Kompetenzfeststellung

BERUFSBILDUNG SÜD

Am Veringhof 19, 21107 Hamburg
Telefon 75 60 92-0,
Fax 75 60 92-13
e-mail: L-E-B-Veringhof@t-online.de

Ausbildung
SGB II
ABO

Frisör
Büro/Lager/Verkauf
Haar- und Körperpflege
Bau
Holz

* **ABO: Ausbildungs- und Berufsorientierung für den Arbeitsmarkt**

** **SGB II: Arbeitsgelegenheiten in Verbindung mit einer Hinführung zur Ausbildung**

*** **Equal: Berufsvorbereitung für Flüchtlinge**

**** **MäiBi: Reintegrationsangebot für Schulabbrecherinnen**

In Ausbildungsangelegenheiten wenden Sie sich bitte an Ingrid Waldeck: Landesbetrieb Erziehung und Berufsbildung, Conventstraße 14, 22089 Hamburg, Telefon 428 81-48 72, Fax 428 81-48 96

